

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 48

Artikel: An Dom Pedro
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Signatur der Zeit.

Ausläufer bei den Göttern war
Mercur mit gebogener Nase,
Der hat es jüngst gar offenbar
Durch süß vermauschelte Phrasen
Und Schmeicheleien so weit gebracht,
Man hat ihn zum Höchsten der Götter
gemacht.
Gleich Tempeln werden die Börsen gebaut
Und Leib und Seel ihnen anvertraut.
Und alles, was dran hängen thut,
Die freche Börsenspinnenbrut,
Die Mauschler, die Makler, die Manichäer,
Propheten sind sie und heilige Seher,
Und gucken auf allen Bergesspitzen
Wo Lokomotiven Funken blitzen.

Nach jedem Pfennig in Anderer Taschen
Mit gierigen Krallen sie geizen und haschen.
Und werfen stolz sich in die Brust
Und reden von Unternehmungslust,
Die nur verdecken und nur zerstören,
Dem Volk den gesunden Sinn verkehren,
Den „Mucher“ als „ehrliche Arbeit“
bekriecheln,
Die Wahl nicht schätzen bei ihren Mitteln.
Dem Moloch sozialer Gelüste
Ernährend reichen die Drachenbrüste.
Und alles Gute und Edle verhöhnern,
Den Schein und die eitle Hohlheit krönen,
Anbeten den äußern Fieslanz,
Dem Jockey reichen den Lorbeerkranz.

Nun kracht des kecken Schiffers Bau,
Berlinerblau wird Eisengrau.
Trotz allem Versichern und allem Beheuern
Will Keiner mehr das Fahrzeug steuern.
Doch ob es in den Klippen zerfällt,
In freibende Bretter kläglich verfällt,
Es wird nicht verbessert, es wird nur
verschlimmert,
s wird wieder ein neues Schifflein
gezimmert.
Denn wer dem Teufel den Finger gegeben,
Den hat er in diesem und jenem Leben.
Amen und Apage!

Ladislauß an Stanislaus.



Häßer Bruoter!
Ech nicht ebbek ganz ägendümmiges mit diesen Stammbauchfärchen.
Früher habben nurr heuratzlichige Waptschläin nächst Zumpfern ältern
Datumb, wo pereiz asönd Schookmöbbli zu wiegelen, Labagg zu schnuffen
und das Gireizimooß zu fürchtley, einander söllige Bärsülein geichriepen.
Barregerambel: „Whrennigtait sichd aine Ziehr, doch Manne läben ohne
ibr.“ Christoff Schmiedh, Feraker der Dichterbaaßen. Otter wanzi außder
Banghion von Feisß und Messchandell kommen, haikt's franzesisch:
Oh ma schère et tandre amie Adèle,
Jö vö tö toujours reschter toutafin fidele!
Figtor Higo.

Jö t'ambarasse, ta Schosseffine.
Jezert machenz ihnen offeniz Firichden, Renig und Chetier nach. Sie
ichriepen aper latteinisch, damit ter gemeine Jagel des Dahnß nicht söll
iberiedden könen. Schon im Middelalter schriepen die Rehgenten ihre
Wahlschbriche und Theewieien so. Der Maximilian, wo ion den Ehgenossen
1599 abgefittelt worden, hotte als Nälblinggäsklein: Tene mensuram. Das
hebde Wilhelm den Studentibus zu Bonn ledstes Jahr auch inz Kneipp-

brodokohl jehen kenne mit der Bedeutung, siatt: halte Maack, halte Wenz-
uhr! Sein Sprichlein zu Minchen: Voluntas regis suprema lex esto,
kennicht auch, Häßer Bruoter, wi gfallz dir? Kaiser Konrad III. hotte als
Leippruch: Pauca cum aliis, multa tecum loquere! d. h.: Schwäg wönig
mit Andern, mit tir selber fill! Das hätte ein brechtty diotum fir Weiß-
marck gegäben fir seiner Ferniegunztur in die Fridrichstruße. Aper jert
wehrs das Gägenteil, seit demer so fill hartlerdt mit Andern. Früher hebde
auch das Motto von Kaiser Titus fir ihn guud gebäht, denn er hatte als
Kanzler gewiß jetesmal an dem Tag, wo er keine Vikmarkeleidigung no-
stieren konte, seizend außgerufen: hodie diem peridi!, der heitlige Dag
nicht zerlohren! Mann sollde in der Schwaidz auch latteinische Wahlschbriche
haben, so öbben nach den Nazionalrazwahlen. Recht bassend wurde sain:
Ecce quam bonum, quamque jucundum habitare, fratres, in unum. So
ain Stammbuch muß mir auch her! Du muschd tann den erschten Bärz
bringen, aber latteinisch, den zweuten sollmer die Leisenbèth wittmen, deitsch,
sleicht öbben: Ech hocht Ech immer freih und ichbeet,
Wäß Ihr nurr wünsch, di Leisenbèth,
womit ich ferpleipe

thein tibi stehis Zer Bruoter

Ladislauß.

An Dom Pedro.

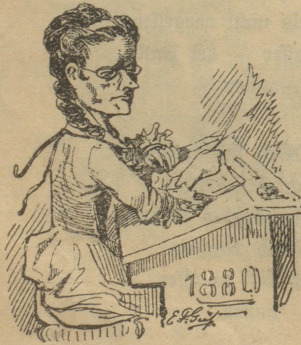
Mit kaiserlichen Geüßlien
Sehnst du dich nach dem Thron,
Willst wieder nach Brasilien,
Und wackst schon aus die Kron'.

D eil' zu den Kannibalen,
Schnell nach Guinea lauf',
Da brauchen sie auch einen Kaiser
Und fressen vor Liebe ihn auf.

Wildenbruch, der Dramatiker, demerfirt mit Entrüstung das Ge-
rücht, der Kaiser Wilhelm hätte ihn aufgefordert, Eugen Richters „sozial-
demokratische Zukunftsbilder“ zu dramatisieren.
Bei einem Wildenbruch kann so ein wilder Ausbruch nicht über-
reichen.

Feuilleton.

Zur Weillage.



schwera Schwolsiches Giroitr nicht, schwest nix als vom Krieg ond moint,

Lieber Kaver!
Aff' de net 'nauiguckt hoicht, wo i
d' Fenster puht hab' und wo ihr mit
dr Schwadron vorbeigritte soitt, dees
hab' i schon gmerkt, aber dees ich net
dees, warum i schroib. Die Zoitte
werde ellewoil ernichter ond in Stug-
gart habbe se en noie Kini ond jeh
kannß ellewoil losgeha. Wannß a grau-
nige Krieg gibt, i bi net dra schuld.
Aber daß du noi muscht, deß thut me
icho's Herz abdricka. Jez wenn ihr
en Paris oirucket, so bringicht mir a
Pariser Corset für moi Herzfaschte, a
bissl net gar so eng; d' Soldate kriegt's
billig. Der bairisch Vois, wo boi dema

es werd net anders kumma, als d'Schwabe mieße die Russa aus Konstanti-
nopol 'nausklopfe. Dess' ich woit ond gibt drinna foi Aepielmoicht ond foi
Bier itta. Kaveri, deß' sag i, boi deana Terke, wonn d' oiride muscht,
guckst foi Woibsbild net a. Dess' ich nix fir a Spocklinger. Ellewoil
denkisch nix als an doi Hauptmann und an doi Culalia. Wahr nicht ich,
die Zeitung, die wisset an net elles ond vielloicht gibts gar foi Krieg itte.
Aber guet ich guet ond besser ich besser. Wann d' kummicht, bringich doi
Feldbläsich mit ond a stoite Strohhalm, moi Herr hot a Conjak kriegt, der
wärmt, wenn's ins Russisch noi geht. Wege deane Bauchgrimmlöibweh-
schmerze derimr nur Obacht geba; moim Bruder foi Froid, der Bendicht,
nicht au dra gstorbe. Am Froitag derficht net kumma, da habemer auf
d' Nacht nix rechts hoisse, blos Duetichte ond Rudla, a domms Gref, i
ma's net. Aber am Montag, da thu i dr sez, acht Probirkarpse auf d'Sott.
Aber, Kaveri, wann d' irgebs eama andre Webla naqucht, blich a Dunflat.
Du woisch net, wie doi Culalia soi fa. Geichtern hot mi dr jong, wo in
d' Lateinschul geht, en Arm tnoist, da habi em ois 'nauigwicht. Dr Teitel
soll di zwicka, wenn de an de Fenster 'nauigkauft. Stramm auf doi Gaul
guckst und ionst auf nix, ond an nix denkst als an doi

elle Zoit liebe

Culalia Pampertuta.